

WERTESTARTER* Fortbildungsangebot

Die Coachingklasse geht in die zweite Runde



Foto: Silke Kasten, Coachingklasse 2018-2021

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten WERTESTARTER* - Coachingklasse Anfang dieses Jahres, startet ab Oktober 2022 der zweite Jahrgang. In Kooperation mit proCEO Fürth, Consulting und Ausbildung für Coaching und Supervision, bieten wir Mitarbeitenden aus der christlichen Kinder- und Jugendbildung die Möglichkeit, eine berufsbegleitende Ausbildung zum Coach zu wesentlich vergünstigten

Konditionen zu absolvieren.

Die WERTESTARTER* möchten Mitarbeitenden diese persönliche Qualifizierung ermöglichen, weil es den Einzelnen stärkt, weil Kinder und Jugendliche rundum von guten Leiterinnen und Leitern profitieren und weil wir ein WERTESTARTER*-Coachingnetzwerk aufbauen, das Mitarbeitenden aus dem christlichen Kinder- und Jugendbereich

hochwertige Begleitung und Förderung bietet.

Denn Coaching bedeutet: „Menschen in den Besitz ihrer Möglichkeiten zu bringen“.

Diese Fortbildung zum Coach ist eine Investition in die eigene Entwicklung und in die Entwicklung vieler anderer. Sie ist hochwertig, pädagogisch und rundum bereichernd. Deswegen fördern die WERTESTARTER* erneut die Teilnahme.

Wenn Ihr Interesse geweckt wurde oder Sie Fragen zur Coaching Ausbildung haben, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Olga von Lüttichau
Tel.: 030 209 157911
olga.vonluettichau@wertestarter.de

Alle Informationen dazu finden Sie auch unserer Homepage unter: www.wertestarter.de/fortbildungen
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Impressum

WERTESTARTER*
Christliche Wertebildung gGmbH
Friedrichstraße 55a
10117 Berlin

Tel.: 030/2091579-0
Mail: info@wertestarter.de
Web: www.wertestarter.de

Bank: SKB Witten
IBAN: DE18 4526 0475 0016 1357 00
BIC: GENODEM1BFG

Redaktion: Silke Kasten
Geschäftsführer: Johannes Nehlsen

Sitz der Gesellschaft: Berlin
HRB 161 308 B
Amtsgericht Charlottenburg

Hoffnung & Verantwortung

Verantwortung kann man lernen – aber das Durchhalten in der Verantwortung, das Verwandeln einer Aufgabe in eine Herzensangelegenheit jenseits moralischer Pflicht gelingt nur, wenn wir von Hoffnung getragen sind. Die Hoffnung im christlichen Glauben eröffnet eine Perspektive, die weit über einen allgemeinen Optimismus hinausgeht. Der Theologe und Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell Pfr. Prof. Dr. Volker Gäckle zeigt, was die christliche Hoffnung in den Blick nimmt und warum sie unerschütterlich ist. Und warum wir, wenn wir Werte wie „Verantwortung“ fördern wollen, von der christlichen Hoffnungsperspektive reden müssen, sie als frohe Botschaft verkünden und zu einer lebendigen Erfahrung machen sollten.

Den ganzen Artikel lesen Sie hier:



www.wertestarter.de/kernwerte

Notfonds Flut 21

Wir danken sehr herzlich für die große Resonanz auf unseren Spendenaufruf für die durch die Flut im Juli betroffenen Einrichtungen der christlichen Kinder- und Jugendarbeit!

Mit diesen Mitteln unterstützen wir z.B. den Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) in Hagen, dessen Gebäude massiv durch die Wassermassen beschädigt wurde, bei der Neubeschaffung von Inventar für die Kinder- und Jugendarbeit. Ähnlich hart getroffen hat es die Freie Evangelische Gemeinde Rheinbach. Das Kellergeschoss des Gemeindehauses, das vor allem für die Kinder-, Teenager- und Jugendarbeit genutzt wurde, war durch die Flutkatastrophe komplett überschwemmt worden. Auch hier helfen wir bei der Wiederbeschaffung von Inventar und Material. In den nächsten Monaten wollen wir weiter schauen, wie wir helfen können, auch wenn die öffentliche Aufmerksamkeit nachlässt.

NEWSLETTER 20

November 2021

VERANTWORTUNG



Foto: Claudia Althaus, MSB

Wer ist hierfür verantwortlich? Wie konnte das passieren? Diese Fragen verwenden wir gern, wenn etwas schiefgelaufen ist. Wer Verantwortung übernimmt, wird auch zur Rechenschaft gezogen. Vielleicht ist das ein Grund, warum die Verantwortungsbereitschaft in unserer Gesellschaft mehr und mehr abnimmt, auch in den christlichen Gemeinden. Um so erfreulicher ist es, dass bei der letzten Bundestagswahl gerade Vertreter der jüngeren Generation ihren Hut in den Ring geworfen haben und bereit sind, Verantwortung für unser Land zu übernehmen.

In unserem Grundgesetz gibt es den Gottesbezug: In Verantwortung vor Gott und den Menschen. Auch viele Landesverfassungen haben diesen Gottesbezug übernommen. Wir Christen müssen vielleicht nicht immer mit der Bibel argumentieren, wir können es auch mit den in den Landesverfassungen festgelegten Grundordnungen tun. Wir leben in keiner wertlosen oder wertneutralen Gesellschaft. Als Christen können wir die Gestaltungsräume, die uns Gesetze und Verfassungen unseres Gemeinwohls bieten, ausfüllen. Alle Bundesländer folgen dem Subsidiaritätsprinzip: Freie Träger, so auch die christlichen Kirchen, Werke und Verbände, können im Auftrag des Staates Bildungs- und Sozialarbeit übernehmen,

ohne dabei ihre Grundlagen als Tendenzbetrieb leugnen zu müssen. Denn unser Staat ist zwar weltanschaulich neutral, aber lange nicht werteneutral.

Ein wunderbares Beispiel, wie eine Gemeinde Verantwortung für ihre Stadt übernimmt, finden wir in Gera. Die Kita der EFG ist so überzeugend, dass sie im letzten Jahr mit dem Integrationspreis der Stadt Gera ausgezeichnet wurde.

Verantwortung haben auch Medienschaffende sowie Menschen, die Medien konsumieren. Einen Beitrag dazu hat Dr. Hartmut Spiess geschrieben. Wir WERTESTARTER* nehmen unsere Aufgaben wahr in Verantwortung vor Gott und den Menschen, in Verantwortung für junge Menschen, die uns anvertraut sind. Aber auch gegenüber unseren Unterstützern, Förderern und Spendern, die es erst ermöglichen, dass wir für unsere Überzeugungen tätig werden können.

Herzliche Grüße

Ihr Hartmut Hühnerbein
Vorstandsvorsitzender



„Wer Verantwortung übernimmt, wird auch zur Rechenschaft gezogen.“

Stimmen der Absolventen und Absolventinnen



„Die Coachinausbildung hat meine Führungskompetenz erweitert und hilft mir mit einer neuen Haltung auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuzugehen. Außerdem habe ich nun das fachliche Handwerkszeug, um Menschen in unserem Sozialraum gut und wertschätzend in ihren Lebensprozessen zu begleiten.“

Samuel Kloft, Club Eckstein, Stendal



„Die Weiterbildung zum Coach war die größte Investition meines Lebens auf dem Weg zu mir selbst. Sie hat mich zu vertiefter Selbsterkenntnis und Selbstannahme geführt. Für mich ist das der Schlüssel zu bewusster Kommunikation, reifen Beziehungen und stärkenorientierter Professionalität.“

Perdita Kock, Berufseinstiegsbegleiterin, Rheinhausen



„Ich liebe es, wenn Menschen zum Wohle ihres Umfelds aufblühen. Die Coachingklasse der Wertestarter hat mich befähigt, diese Leidenschaft als Coach auszuleben. Wenn ich jetzt zurückblicke, freu ich mich über die geniale Mischung aus Kompetenzvermittlung, Lebensfreude und Selbsterkenntnissen. Einige Begegnungen werde ich für immer in meinem Herzen tragen.“
Eckhard Graumann, Penzberg

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

Wenn Sie unser Anliegen teilen, laden wir Sie herzlich ein, unsere Arbeit zu unterstützen. Dies können Sie auf verschiedene Weisen tun: Als Spende für unsere Arbeit finanziell oder mit Ihrer Zeit, als Zustiftung oder direkt für einen unserer Stiftungsfonds.

Kontoinhaber: Stiftung für Christliche Wertebildung

IBAN: DE59 5012 0383 0012 2576 71
BIC: DELBDE33XXX



Auf den Punkt gebracht: Christliche Werte, Medien und Verantwortung



Foto: Ravi Shamar, unsplash

Walt, ein alter, grantiger US-Amerikaner in Detroit, dessen Frau gerade gestorben ist, ärgert sich über das Verhalten seiner Nachbarn aus Vietnam. Zunächst lehnt er deren Kontaktaufnahmen widerwillig ab, dann nimmt er den Teenagerjungen unter seine Fittiche, bringt ihm das Handwerken bei und besorgt ihm ein Pratikum. Als die Familie von einer Straßengang angegriffen wird, greift Walt ein – aber anders als erwartet. Er greift nicht zur Waffe, sondern opfert sich. Die Bandenmitglieder kommen ins Gefängnis, die vietnamesische Familie ist gerettet.

Integration ausländischer Flüchtlinge, Trauer um die verstorbene Ehefrau, Engagement für benachteiligte Jugendliche, Bekämpfung von Straßenkriminalität – Themen aus dem Alltag sind der Inhalt von „Gran Torino“, einem Spielfilm, bei dem der damals 78-jährige Clint Eastwood (heute 91) Regie führte und die Hauptrolle spielte. Es geht um Werte, die die Personen in diesem Film prägen, und um Handlungen, die aus deren Werten folgen. Der alte Walt grantelt gegen die Kirche und den unerfahrenen Pastor, aber er handelt aus Mitleid und Gerechtigkeitsinn. Am Schluss liegt er mit ausgebreiteten Armen auf dem Boden – den Kreuzestod symbolisierend.

Wer Werte in den Medien sucht, der

glaube, das meint: Medial vermittelt.

Neben der mündlichen Verkündigung in Gottesdiensten wurden Traktate, kleine Heftchen über Glaubens Themen, von Hand zu Hand weitergegeben, Die Reformation war auch eine Bildungsbewegung: Gottesdienste in deutscher Sprache waren für alle Gläubigen verständlich, und wer Bibel lesen wollte, musste lesen lernen.

Die modernen Massenmedien des 20. Jahrhunderts wurden umstandslos auch von Christen genutzt. Das Radio und später das Fernsehen waren selbstverständliche Medien der Verkündigung. Dennoch spielen Glaubens Themen heute im medialen Diskurs oft nur noch eine untergeordnete Rolle.

„Wort zum Sonntag“

Vier Minuten zu einem Thema aus christlicher Perspektive bietet das „Wort zum Sonntag“ in der ARD. Acht Pastorinnen und Pastoren aus verschiedenen Kirchen wenden sich am späten Abend an ihre Zuschauer. Was 1954 mit viel Aufmerksamkeit startete, ist inzwischen zu einer Randnotiz in der medialen Dauerschleife geworden. Fernsehprofis sehen im „Wort zum Sonntag“ vor allem ein Problem, die Quote hochzuhalten. Ich selbst war im Jahr 2003 berührt von Andrea Schneiders behutsamer Annäherung an Grönemeyers Lied „Der Weg“, das ein Abschiedslied an seine verstorbene Frau ist. Ich erinnere den einen oder anderen Anstoß, manchmal auch Belangloses.

Die Corona-Pandemie hat bekanntlich vieles an Stärken und Schwächen offensichtlich gemacht, die es auch vorher schon gab. Zu den positiven Aspekten zählt sicherlich der an jedem Sonntagvormittag im ZDF übertragene Gottesdienst. Viele Menschen, die monatelang keine Kirche besucht hatten, sahen fern – oder nahmen an einem der vielen Online-Gottesdienste teil, die christliche Gemeinden im Nu aus dem digitalen Boden stampften.

Auch in den folgenden Jahrhunderten war der christliche Glaube ein Medien

Bildschirmgottesdienste fanden ungeahnte Aufmerksamkeit.

Zwischen Verunglimpfung und Respekt: Kirche in den Medien

Als Objekte der Berichterstattung werden Kirchenthemen häufig kritisch gesehen. Zur Zeit muss sich vor allem die römisch-katholische Kirche wegen der Missbrauchsfälle und der Rolle von Frauen in Führungsämtern einer massiven (und begründeten) Kritik stellen. Daneben findet sich aber auch pauschale Kirchendistanz, die nicht selten in Stereotypen und Vorurteilen stecken bleibt.

So manches, was zwei Journalisten des NDR vor einigen Jahren unter christlichem Fundamentalismus zusammengefasst haben, ist von ihnen einfach nicht (oder falsch) verstanden worden. Freikirchen sind keine Sekten, und nicht jede merkwürdige Gemeindepraxis ist ein Skandal.

Überhaupt leidet die kirchliche Berichterstattung immer wieder daran, dass manche Journalisten nicht mehr kennen, worüber sie berichten. Die Zahl der (zumindest unter anderem) auf Kirchenthemen spezialisierten Redakteure in Deutschland außerhalb der kirchlichen Medien liegt unter zwanzig. Das zeigt schon: Hier fehlt schlicht Kompetenz.

Medienpreis „Goldener Kompass“ für gute Beispiele

Umso wichtiger, dass positive Beispiele auch gewürdigt werden. Die Christliche Medieninitiative Pro vergibt dafür alle zwei Jahre den Medienpreis „Goldener Kompass“. Der Preis wird an Medienschaffende verliehen, die Beispiele gelebten Christseins vorbildlich darstellen. Prämiert werden auch Beiträge, die dazu motivieren, sich mit der Bibel auseinanderzusetzen, und christlichen Glaube und Kirche im öffentlichen Gespräch halten.

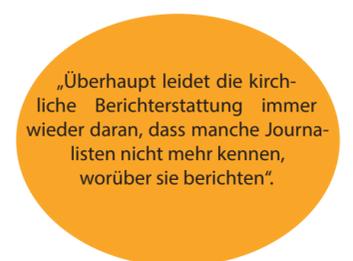
Zu den eindrücklichsten Beispielen der letzten Jahre zählt der Fernsehfilm „Ein

Kind wird gesucht“. Heino Ferch spielt darin den Leiter einer Sonderkommission der Polizei, die nach einem Kind sucht. Die Eltern des Kindes sind Christen, die in Sorge um ihren Sohn leben, der entführt und letztlich ermordet aufgefunden wird. Sie ringen mit ihrem Glauben. So sind Christen glaubwürdig. Solche Filme trösten darüber hinweg, wenn ein Tatort den schlagenden Vater mal wieder als christlichen Fundamentalisten in eine Schublade steckt.

Spannende Perspektiven

Die Mediennutzung weitet sich seit Jahren. Lineares Fernsehprogramm wird von vielen Menschen unter 30 nicht mehr angeschaut – bestenfalls noch in Mediatheken. Die Reichweite von Social Media hat die Nutzung redaktionell erarbeiteter Nachrichten und Berichte längst überflügelt. Dabei lässt die Qualität vieler Aktivitäten zum Beispiel auf Facebook sehr zu wünschen übrig. Und die Streitkultur auf Twitter ist sehr verbesserungsbedürftig – vorsichtig formuliert.

Dennoch sind gerade hier spannende Entwicklungen bemerkbar. Youtube bietet ganz neue Möglichkeiten für Anspracheformen, die nie ins Fernsehen kommen könnten – wozu auch? Die Youtube-Pastoren Max Bode und Christ Schlicht finden ihr Publikum unkonventionell und alltagssprachlich.



Vertrauen und Verantwortung

Die Medien erleben eine tiefgreifende Vertrauenskrise. „Fake news“ und „Lügenpresse“ sind die dröhnenden Schlagworte von Menschen, die der

medial vermittelten Welt nicht mehr vertrauen. Dass auch populistische Politiker aller Couleur die Berichterstattung von Medien diffamieren, ist schwer auszuhalten. Es gilt: Medienschaffende haben Verantwortung. Sie sind verpflichtet, umfassend zu recherchieren, korrekt zu berichten und unterschiedliche Positionen auch zu Wort kommen zu lassen. Wahr ist: Das gelingt nicht immer. Wahr ist aber auch, dass es häufig gut gemacht wird.

Ein wichtiger Schritt hierzu ist es, Quellen und Recherche offenzulegen. Wenn Journalisten (unter Wahrung vertraulicher Quellen) zeigen, woher sie ihre Informationen haben und wie ihr Rechercheweg verlaufen ist, kann Vertrauen stabilisiert und verlorenes Vertrauen zurückgewonnen werden. Dazu zählt auch ein intensiverer Dialog mit dem Publikum. Verantwortung wird gelebt, wo Fragen gestellt und beantwortet werden. Verantwortung heißt Antworten geben vor Gott und den Menschen.

Verantwortung hat zwei Richtungen: Auch Zuschauer und Leser haben Verantwortung. Wann haben Sie zum letzten Mal einen Fernsehbericht gelobt oder einen Zeitungsartikel mit einem positiven Leserbrief beantwortet?



Dr. Hartmut Spiesecke
Geschäftsführer des Journalistenpreises der deutschen Wirtschaft „Ernst-Schneider-Preis“,
Vorstandsvorsitzender der christlichen Medieninitiative Pro

AUS DER PROJEKTARBEIT

Eine Kita-Initiative übernimmt Verantwortung



Foto: Kita Schatzkiste

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ – diesen Leitspruch hat sich die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Gera mit ihrem Haus der Begegnung und dem offenen Garten bereits vor einigen Jahren angenommen. In diese Ausrichtung passte die Anfrage durch das Jugendamt, die Gemeinderäume für die Schaffung von Kita-Plätzen zur Verfügung zu stellen. So hat die Kirchengemeinde in der Gagarinstraße 26 – in der Stadt Gera meist als G26 bekannt – ihre Kinderräume zur Kita Schatzkiste umgebaut. In der Einrichtung mit religionspädagogischem Schwerpunkt leben, spielen und toben 42 Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Einen besonderen Fokus hat die Gemeinde auf eine kulturelle Mischung gelegt, die Hälfte der Kinder kommt aus Familien mit Migrationshintergrund.

2016 sind die WERTESTARTER* an die Seite dieser Kita-Gründer getreten mit Förderung, Begleitung, Ermutigung und Beratung. Zur Eröffnung der „Schatzkiste“ kam es im August 2018. Die G26 konnte Arbeitgeberin für ein motiviertes pädagogisches Team werden, das für den funktionierenden Betrieb der Kita durch Verwaltung, Hausmeister und Servicekraft ergänzt wird.

„Um den besonderen Anforderungen durch sprachliche und kulturelle Barrieren gerecht zu werden, sind wir sehr dankbar für unser gemischtes Team. Unser ara-

bischsprachiger Erzieher aus Syrien, ein eritreischer BuFDi (Bundesfreiwilligendienst) sowie eine kurdische Jahrespraktikantin waren bisher eine große Unterstützung für die Elternarbeit“, erklärt der verantwortliche Gemeindefereferent Stefan Taubmann. Auch eine Präsenzkraft mit geistiger Behinderung ist fester Bestandteil des Teams. Diese besondere, offene Ausrichtung hat die Stadt Gera im letzten Jahr mit dem Integrationspreis ausgezeichnet.

Ein respektvoller Umgang und Offenheit füreinander wird im täglichen Miteinander mit den Kindern und ihren Familien gelebt. „Dabei ist uns der Blick auf die Familien besonders wichtig“, sagt die Kita-Leiterin Sylvia Hartmann, die in diesem Jahr ihre Qualifizierung zur Elternbegleiterin abschließen konnte. „Als betreuende Personen wissen wir, dass die Eltern Experten für ihre Kinder sind, die wir gerne begleiten“, so Frau Hartmann, die nach Möglichkeit auch Familien zu Hause besucht. Zur Umsetzung des christlichen Profils hat die Kita bereits einer jungen Erzieherin eine religionspädagogische Weiterbildung ermöglicht und hat mittlerweile drei Fachkräfte mit der Zusatzqualifikation im Team.

Ein besonderes Highlight in diesem Sommer war ein Sonntagsgottesdienst zum Thema Schöpfung, der komplett von den Kindern und Erzieherinnen der Kita ge-

staltet wurde. Diese Gelegenheiten sind wertvoll, weil Kita und Gemeinde sich nicht nur Räume teilen, sondern auch begegnen können. Eine christliche Kita – offen für Familien unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Dass sich Eltern rundum respektiert wissen, wird auch daran deutlich, dass sie zu den gemeinsamen Festen von Kindergarten und Gemeinde kommen.

Seit Juni 2021 läuft die Kita für zwei Jahre im Modellprojekt des Landes Thüringen „Vielfalt vor Ort begegnen – Professioneller Umgang mit Heterogenität in Kitas“.

Diese Kitagründung ist eine Erfolgsgeschichte. Christliche Werte werden ganz konkret gelebt, eine Gemeinde bedient nicht nur den eigenen Bedarf, sondern fragt nach dem, was in der Stadt und für die Menschen gebraucht wird.

Weitere Informationen gibt es unter: <https://www.g-26.de>

